

Naturfreunde wollen die Bergulme retten

Die Baumart gilt als bedroht, es gibt kaum noch ausgewachsene Exemplare. Die Samen, die derzeit manchen Grundeigentümer stören, könnten helfen.

Von [Mario Ulbrich](#)

erschieden am 01.06.2016



Aue/Schwarzenberg. Ulmensamen, die im Frühjahr wie welkes Laub zu Boden rieseln: Sie entlocken Hausbesitzern oft ein Stöhnen. Mancher greift zum Besen, und fegt die braun gewordenen Blüten weg. Endstation Komposthaufen. Dabei könnten die herumliegenden Samen vielleicht das Aussterben der Bergulme im Erzgebirge verhindern.

"Wir appellieren an alle Grundstücksbesitzer, die eine Bergulme haben, einen kleinen Sack voll Samen zu sammeln und uns zu überlassen", sagt Jörg Richter, der Vorsitzende der Grünen Aktion Westergebirge (GAW). Einfach anrufen, und die GAW kümmert sich um die Abholung. In ihrer Vereinsbaumschule am Rand von Eibenstock wollen die Naturfreunde aus den Samen junge Bergulmen heranziehen. Nach einigen Jahren werden die kleinen Bäume an Forstbetriebe und Privatleute abgegeben, die sie dann wieder auspflanzen.

In den zurückliegenden 15 Jahren hat die GAW bereits rund 10.000 junge Bergulmen ausgeliefert. Weitere 500 wachsen in der Baumschule derzeit heran. Doch es sollen noch mehr werden. Denn die Bergulme ist im Erzgebirge vom Aussterben bedroht. Ein aus Asien stammender Pilz hat die Bestände dezimiert. Splintkäfer übertragen die Sporen auf die Ulme, wo der Pilz gedeiht und die Baumgefäße verstopft, sodass der Wassertransport zum Erliegen kommt. Befallene Ulmen sterben dann meist sehr schnell ab. Ein Gegenmittel gibt es nicht.

Ob das Ulmen-Rettungsprogramm der GAW von Erfolg gekrönt sein wird, ist noch nicht abzusehen. Die 10.000 neu ausgepflanzten Bäume - noch zählen sie nicht. Erst nach rund 30 Jahren bringt eine Bergulme eigene Samen hervor, erst dann kann sie zur Erhaltung ihrer Art beitragen. "Es sind die alten Ulmen, die uns zunehmend fehlen", sagt GAW-Chef Richter.

"Denn das Sterben betrifft die älteren Jahrgänge. Im Erzgebirge gibt es nur noch wenige alte Ulmen. Wir kennen nur ein kleines Vorkommen bei Zwönitz und einige wenige Einzelbäume."

Auf manchem Hinterhof zwischen Schneeberg und Seiffen existieren jedoch vermutlich weitere alte Ulmen. Sie sind für das Rettungsprogramm wichtig, denn je mehr verschiedene Bäume als Samenspender beteiligt sind, desto größer wird die genetische Vielfalt der heranwachsenden Jungbäume sein.

Vor einigen Jahren hat die Grüne Aktion bereits die Rettung einer anderen einheimischen Baumart auf den Weg gebracht. Vom Wildapfel gab es zuletzt nur noch 14 bekannte Exemplare im Erzgebirge und im Vogtland. Frische Triebe dieser Bäume wurden in der Vereinsbaumschule auf andere Apfelbäume aufgepfropft und so vermehrt. Seit zwei Jahren wachsen 35 neue Wildapfelbäume auf einer eigens eingerichteten Plantage bei Bockau heran.